

Rede von Nadine Ruf auf dem Landesparteitag am 19. Juni 2021

(es gilt das gesprochene Wort)

Liebe Genossinnen und Genossen,

als ich, mit knapp 16 Jahren in die SPD eintrat, hatte das zwei Gründe:

Ich wollte mich aktiv in einer Partei gegen das erstarkende rechte Gedankengut und die fremdenfeindlichen Anschläge, wie in Rostock-Lichtenhagen, Lampertheim und Solingen einsetzen und ich wollte die Welt zum Guten verändern. Sie solidarischer, gerechter, lebenswerter machen. Das ging und geht nur mit der SPD.

Seit 17 Jahren bin ich Stadtverordnete in Wiesbaden und verändere die Welt konkret vor meiner Haustür.

Ich habe in dieser Zeit nicht nur politisch viel gelernt, sondern auch, wie man Kompromisse schließt, wie man Menschen zusammenführt, wie man die „große“ Politik und die Gesetze, die in Berlin verabschiedet werden, lokal umsetzt.

Und ja, ich habe in dieser Zeit politische Niederlagen erlebt. Auch, weil das aktive Suchen nach einem Kompromiss NICHT bedeutet, dass man seine politische Überzeugung dabei über Bord wirft. Manche Kompromisse sind einfach zu schwer verdaulich.

Viele von uns, die selbst kommunalpolitisch aktiv sind (und auch die, die es nicht sind), kennen doch die Spannungsfelder bspw. in der Stadtplanung. Wir stehen vor der Frage, wie kriegen wir es hin, umweltverträglich und nachhaltig zu planen und bauen UND dabei auch noch eine größtmögliche Quote an günstigen Wohnungen zu schaffen. Und überall dort wo gebaut wird brauchen wir Fläche für soziale Infrastruktur, wie Kitas oder Schulen.

Natürlich alles verkehrlich gut mit dem ÖPNV angebunden und hoher Aufenthaltsqualität. Das ist bei uns in Wiesbaden ein großes Problem. Wir wachsen. Die Menschen kommen ins Rhein-Main-Gebiet, weil sie näher an ihre Arbeitsstelle wollen.

Unser Zukunftsprogramm gibt darauf sehr konkrete Antworten. Aber nicht nur für die Ballungsräume, sondern auch für den ländlichen Raum hat die SPD Antworten. Nur wenn es uns gelingt beides im Einklang miteinander umzusetzen und Stadt und Land nicht gegeneinander auszuspielen, helfen wir Städten wie Wiesbaden und dem ländlichen Raum.

Liebe Genossinnen und Genossen,

ich bin Mutter von drei Mädchen, die alle schon Parteitagluft geschnuppert haben. Jonna ist 7, Lotta und Tilda sind 5.

Gerade im letzten Jahr der Pandemie, aber eigentlich schon die Jahre zuvor habe ich erfahren, wie herausfordernd es ist allen und allem gerecht zu werden – selbst unter guten Bedingungen. In Zeiten der geschlossenen Schulen und Kitas OHNE Anspruch auf Notbetreuung war es ein wahres Kunststück, Familie, Bildungsauftrag, Ehrenamt und eigene Berufstätigkeit unter einen Hut zu bringen. Und ich weiß deshalb, dass wir hier noch einen weiten Weg zurückzulegen haben – was Homeoffice angeht, Führungspositionen in Teilzeit, Flexibilisierung der Elternzeit und zwar auf die Bedürfnisse der Eltern und Kinder zugeschnitten. Und weil ihr das auch kennt, selbst oder im Umfeld erlebt habt, wisst ihr, dass es wichtig ist junge Eltern (oder in meinem Fall eine mitteljunge Mutter kleiner Kinder) im Bundestag zu haben, die bestimmte Erfahrungen selbst gemacht haben.


Tilda, eine der beiden 5jährigen hat einen riesengroßen Traum. Sie will Feuerwehrfrau werden und ist bei uns vor Ort in der Kinderfeuerwehr. Neulich fragte sie mich: „Du, Mama. Feuerwehrfrauen gibt es nicht so viele. Fast nur Männer. Meinst Du, ich kann das trotzdem werden.“ Ich habe ihr so überzeugend wie ich konnte gesagt: „Ja. Das kannst Du. Du musst dich richtig anstrengen und brauchst viel Ausdauer, habe ich gesagt. Aber du schaffst das. Frauen können all das, was Männer auch können.“ Aber der Kloß im Hals war da. Weil ich eben doch weiß, dass wir noch einen längeren Weg bis zur tatsächlichen Gleichberechtigung vor uns haben. Und damit meine ich nicht nur die Gehaltsungleichheit und die Besetzung von Vorständen.

Ich will, dass meine Töchter in einer freien und gerechten Welt aufwachsen. Alle Töchter sollen das und natürlich auch die Söhne. Dafür werde ich mich immer und überall einsetzen, ab Herbst dann im Bundestag und meine Töchter werden währenddessen von ihrem Vater und meiner frisch verrenteten Schwiegermutter bestens versorgt.

Genossinnen und Genossen,

ich komme aus einer ursozialdemokratischen Familie. Mein Großvater hat unter Ministerpräsident Zinn in der Staatskanzlei gearbeitet. Er konnte seinen Beruf als Schreiner nicht mehr ausüben, weil er im Krieg, in den er nicht wollte und in den er mit gerade 18 zwangseingezogen wurde, schwer verwundet wurde und lange in Kriegsgefangenschaft war. Er hat mir immer erzählt, wie Zinn sich persönlich um die Menschen gekümmert hat. Auch um ihn.

Die SPD war für meinen Großvater immer die Partei der Kümmerer. Die Partei, die für die gesorgt hat, die keine Lobby haben. Die Partei, die für den Ausgleich sorgt. Zwischen Arm und Reich, Jung und Alt. Die Partei, die für gleichwertige Lebensverhältnisse in der Stadt und auf dem Land steht. Das alles sind wir noch immer.



Um dieser Aufgabe aber noch viel stärker gerecht zu werden, braucht es eine starke SPD. Ich will keine Neuauflage der GroKo. Ich wollte sie auch 2017 nicht und trotzdem stehe ich hier und kann anerkennen, dass unsere Minister*innen und Abgeordnete verdammt gute Arbeit geleistet haben. „Belohnt“ werden dafür andere.

Darüber jammern ändert nichts. Ich will meine Energie dafür einsetzen, dass wir ab der Wahl KEIN Juniorpartner mehr sind. Weder für die CDU noch die Grünen. In Gesprächen mit Menschen höre ich oft den Satz: „Macht doch endlich wieder richtig sozialdemokratische Politik.“ Ich zähle dann ein paar unserer Erfolge auf, sage aber auch: „Wenn ihr noch mehr SPD wollt, dann brauchen die SPD und ich eure Stimme. Denn je stärker die SPD desto stärker sind unsere Inhalte in einer Koalition. Und die sind gut! Unser Zukunftsprogramm ist ein echt großer Wurf.“

Und für diesen großen Wurf braucht es auch ein breites Personalangebot. Menschen, die unsere Programmatik leben. Ich tue das. Als Kommunalpolitikerin, als berufstätige Mutter. Als Frau. Ich stehe für Familien, für gerechte Chancen, eine gerechte Verteilung. Das alles bin ich. Deshalb bitte ich um eure Unterstützung und eure Stimme.

Herzlichen Dank!